

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2013

Haukari e.V.

Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit



HAUKARI e.V., Falkstrasse 34, 60487 Frankfurt, www.Haukari.de

Selbstverständnis

HAUKARI e.V. ist ein gemeinnütziger entwicklungspolitischer Verein mit dem Arbeitsschwerpunkt Irak und Kurdistan-Irak und wurde 1995 gegründet.

HAUKARI e.V.

- unterstützt in Kurdistan-Irak Basisinitiativen und Projekte in den Bereichen Frauenförderung und Basisgesundheitswesen sowie Opfer politischer Gewalt
- informiert in Veranstaltungen und Publikationen in Deutschland und Europa über die politische, soziale und menschenrechtliche Situation in Kurdistan-Irak.
- engagiert sich seit dem Sturz des Baath-Regimes für einen nationalen Dialog zwischen den verschiedenen ethnischen, religiösen und politischen Fraktionen im Irak
- unterstützt die Opfer und Überlebenden der sogenannten Anfal-Operationen, bei denen 1988 mehr als 100 000 KurdInnen getötet wurden bzw. bis heute verschwunden sind, im Prozess der Aufarbeitung und thematisiert ihre Situation und Forderungen auf lokaler und internationaler Ebene.

HAUKARI heißt im Kurdischen Solidarität / Unterstützung.

Bild links - Entwurf für das Anfal Memorial in Rizgari, Kurdistan-Irak: Zeller&Moye, Berlin 2013

Irakisch-nationale Ebene: Gewalt, politische Konflikte und fehlende Debatte um Vergangenheitsbearbeitung

Nach einer vorübergehenden Beruhigung der Situation 2009/2010 erlebt der Irak seit dem Abzug der US-Truppen Ende 2011 erneute Wellen ethnisierten Gewalt und eine zunehmende Islamisierung der Gesellschaft.

Die jetzige irakische Regierung unter Ministerpräsident Al Maliki entwickelt zunehmend autokratische Züge: Al-Maliki vereinigt Ministerpräsidentenamt, Innenministerium und Verteidigungsministerium unter seiner Führung und ist somit Befehlshaber der Streitkräfte und des Geheimdienstes. Die systematische Ausgrenzung sunnitischer Politiker und Bevölkerungsgruppen führte Ende 2012 zunächst zu friedlichen Protesten, nach deren Niederschlagung aber immer mehr zu gewaltsamen Auseinandersetzungen insbesondere in der sunnitisch geprägten Provinz Anbar.

Die anhaltenden Kämpfe im Nachbarstaat Syrien haben dabei die Gräben zwischen sunnitischen und schiitischen Kräften zusätzlich vertieft. Die Al Qaida-Abspaltung „Islamischer Staat im Irak“ hat ihre Aktivitäten inzwischen auch auf Syrien ausgeweitet und sich im April 2013 umbenannt in „Islamischer Staat im Irak und der Levante“.

Seit Anfang 2014 kontrolliert sie ganze Städte in Anbar, u.a. Falluja und Ramadi. Auch die von der US-Administration 2008/2009 ausgerüsteten sunnitischen Al Sahwa Stammesmilizen formierten sich neu und kämpfen auf Seiten der irakischen Regierung gegen die Dihadisten.

Gedenkfeier 25 Jahre Anfal, Rizgary, 15.04.2013



Nach UN Angaben war 2013 mit mehr als 8000 Opfern auf allen Seiten das blutigste und opferreichste Jahr seit 2008.

Erneut sind Tausende von arabisch-sunnitischen Familien aus Anbar auf der Flucht; viele suchen Zuflucht im kurdischen Norden. Auch die Fluchtwelle von kurdischen und arabischen Familien aus Syrien hält an und verschärft die humanitären und sozialen Probleme in der Region. Der fortdauernde ethnisierte Kampf um die politische Macht im Irak führt zu einer zunehmenden ethnisch-religiösen Spaltung der irakischen Gesellschaft. Soziale Bewegungen und Frauen- und Menschenrechtsgruppen, die für eine laizistische Politik und interethnischen und interreligiösen Dialog eintreten, sind von Repression und Terror bedroht und in ihrem Bewegungsspielraum eingeschränkt.

Kurdisch-regionale Ebene: Politische Entwicklungen

In Kurdistan-Irak haben die Regionalwahlen im September 2013 die politische Landschaft verändert: Mit 25% der Stimmen und Sitze im Kurdischen Regionalparlament wurde die Oppositionsbewegung Goran zweitstärkste Partei nach der Demokratischen Partei Kurdistans von Massud Barzani (DPK); die Patriotische Union Kurdistans (PUK) verlor mit 17% massiv an Einfluss.

Ihr Machtverlust wird verstärkt durch die krankheitsbedingte Abwesenheit des PUK-Führers und irakischen Staatspräsidenten Jalal Talabani. Damit geriet die langjährige Balance zwischen den beiden großen

Gedenkfeier 25 Jahre Anfal, Rizgary, 15.04.2013



Regierungsparteien PUK und DPK ins Wanken. Bislang gibt es keine Einigung zwischen den Parteien über die Bildung einer neuen Regierung. Dies führt zu einer Lähmung der täglichen Regierungsgeschäfte, zu großer Verunsicherung in der Bevölkerung, zum Rückzug auf lokale Entscheidungsstrukturen und damit tendenziell zu einer Stärkung von religiösen und traditionellen Entscheidungs- und Machtstrukturen und Klientelsystemen.

Das Zusammenrücken der Oppositionspartei Goran mit den beiden Islamischen Parteien „Islamische Bewegung“ und „Islamische Union Kurdistans“ führt ebenso zu einer Stärkung islamisch geprägter Stimmen und Tendenzen im politischen Raum.

Eine Serie von Bombenanschlägen in der Hauptstadt Erbil am 29.9.2013 erschütterte zudem das bislang relativ stabile Sicherheitsgefühl der kurdischen Bevölkerung und führte zu verstärkten Sicherheitsvorkehrungen und Polizeipräsenz in der Region.

In den letzten Monaten des Jahres 2013 haben sich zudem die Konflikte zwischen der irakischen Zentralregierung und der kurdischen Regionalregierung um die Förderung des kurdischen Öls und den Status der Region Kirkuk verschärft und drohen immer wieder in eine militärische Konfrontation umzuschlagen. Anfang 2014 hat die irakische Regierung vorübergehend die Zahlung der Anteile aus dem Staatshaushalt für die kurdische Region eingestellt und der kurdischen Bevölkerung ihre Abhängigkeit von der irakischen Regierung drastisch vor Augen geführt.

KHANZAD Mitarbeiterinnen bei Protestaktionen gegen Gewalt an Frauen, Juni/November 2013



Die Arbeit des Frauenzentrums KHANZAD, Sulaimania, Irak

Bei seiner Gründung 1996 war das Frauenzentrum KHANZAD das erste parteiunabhängige und nur für Frauen zugängliche Frauenzentrum in Kurdistan-Irak.

In den ersten Jahren lag der Schwerpunkt der Arbeit auf Bildungsmaßnahmen (vor allem Alphabetisierung). Ende der 90er Jahre war KHANZAD maßgeblich an der öffentlichen Thematisierung von Ehrenmorden und familiärer Gewalt gegen Frauen und der Gründung des Netzwerkes ASUDA (Kurdische Frauen gegen Gewalt gegen Frauen) beteiligt.

Heute stehen die Beratung von Frauen in Gewalt- und Krisensituationen und das Engagement für Rechtsreformen, politische Partizipation von Frauen und den Ausbau staatlicher Schutz- und Beratungsangebote für bedrohte Frauen im Mittelpunkt der Arbeit.

Seit 1999 betreut KHANZAD Frauen und Jugendliche in den Gefängnissen von Sulaimania, organisiert Rechtsbeistand und psychosoziale Betreuung und begleitet sie bei der Reintegration nach der Haftentlassung.

2011 wurde die Arbeit auf ländliche Distrikte der Provinz Sulaimania ausgeweitet; hier werden Polizei- und Sicherheitsbeamte geschult, inhaftierte Frauen betreut, Aufklärungskampagnen in Dörfern durchgeführt und Netzwerke aus Dorfältesten, religiösen Autoritäten und sozialen AktivistInnen zur Früherkennung und Intervention in Gewaltsituationen aufgebaut. Seit 2012 engagiert sich KHANZAD Mitarbeiterinnen aktiv im Frauennetzwerks Zhyan, das mit Lobbyarbeit und Protestaktionen die kurdische Regionalregierung zum Handeln gegen Gewalt an Frauen auffordert.

KHANZAD Mitarbeiterinnen bei verschiedenen Netzwerktreffen, Jahr 2013



Verbesserung von Zufluchtsmöglichkeiten für von Gewalt und Ehrenmord bedrohte Frauen

Im April 2013 konnte mit finanzieller Unterstützung des BMZ und einem Zuschuss von medico international ein zweijähriges Projekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Beratung für Frauen in den staatlichen Zufluchtshäusern in Rania und Sulaimania begonnen werden.

Schwerpunkte des Projekts sind

- Renovierungsmaßnahmen, Sicherstellung der Versorgung, Einrichtung von Freizeit- und Bildungsangeboten und pädagogischer Betreuung von Kindern
- Beratung der Frauen in den Zufluchtshäusern und ihrer Familien bei der Erarbeitung von Perspektiven zur Reintegration der Frauen in ihr soziales Umfeld
- rechtliche und psychosoziale Beratung, Familienmediation und des staatlichen Personals zur langfristigen Weiterführung der Beratung
- Aufbau langfristiger Kooperationsmechanismen zwischen staatlichen Zufluchtshäusern, Frauenzentrum KHANZAD und anderen zivilgesellschaftlichen Beratungs- und Schutzstellen
- Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung der personellen und finanziellen Ausstattung der Zufluchtshäuser durch die kurdische Regierung und die Erweiterung von Schutz- und Beratungsmöglichkeiten für von Gewalt bedrohten Frauen

Einrichtungsgegenstände werden geliefert, Sulaimania 2013



Projektansatz und Zielsetzungen wurden vor Ort mit Regierungsstellen und zivilgesellschaftlichen Netzwerken intensiv diskutiert; das Projekt gilt als Referenzprojekt für die Kombination von sozialer Arbeit und Lobbyarbeit für gesellschaftliche Reformen sowie Pilotprojekt für eine Praxis bezogene Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Projekten zum Schutz von Frauen vor Gewalt und Ehrenmord.

Verzögerungen im Projektablauf gab es einerseits durch die geplante Zusammenlegung der beiden staatlichen Zufluchtshäuser in Sulaimania und den geplanten Umzug in ein neues Gebäude, der aber bis Ende 2013 noch nicht erfolgt war.

In Rania konnte aufgrund lokaler Widerstände nur ein Beratungsraum für Frauen im Gefängnis durchgesetzt werden, statt dem Ausbau der Schutzräume für Frauen im Gebäude der staatlichen Monitoringstelle gegen Gewalt gegen Frauen.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr ca. 60 Frauen in den Zufluchtshäusern in Sulaimania und 22 Frauen im Gefängnis von Rania von KHANZAD in enger Abstimmung mit dem Personal der Zufluchtshäuser rechtlich und psychosozial betreut und mit Hygieneartikeln und Kleidung versorgt. Kontinuierliche Bildungs- und Freizeitkurse konnten aufgrund der Änderungen noch nicht etabliert werden.

Erste Supervisions- und Fortbildungsangebote für die MitarbeiterInnen von Zufluchtshäusern und anderen Frauen-NROs fanden wie geplant statt.

Besuche im Untersuchungsgefängnis, Mai/August 2013



Das Erinnerungsforum in Rizgary nimmt Gestalt an

In Kurdistan-Irak stand das Jahr 2013 im Zeichen des Gedenkens an den Giftgasangriff der irakischen Armee auf die Stadt Halabja vor 25 Jahren bei dem 5000 Menschen starben, und die Anfal Operationen im gleichen Jahr, bei denen mehr als 100 000 Menschen verschleppt oder ermordet wurden.

Seit 5 Jahren diskutieren Anfal überlebende Frauen mit kurdischen und deutschen KünstlerInnen und ArchitektInnen Gestaltungsentwürfe für das Erinnerungsforum und werben bei der Kurdischen Regionalregierung für dessen Umsetzung.

Mehrfach kamen Anfal überlebende Frauen nach Deutschland, besuchten Gedenkstätten an die Opfer des Holocaust und tauschten sich mit deutschen Erinnerungsprojekten aus. Hunderte von Anfal-Überlebenden haben sich mit Erinnerungsstücken an ihre ermordeten Angehörigen fotografieren lassen – die Fotos werden das Herzstück der Gedenkstätte sein.

Nach 5 Jahren intensiver und oft mühsamer Diskussionen um die bauliche Gestaltung wurde nun ein Bauentwurf des deutschen Architekturbüros Zeller & Moya von allen Beteiligten begeistert aufgenommen.

Der Entwurf nimmt alle Wünsche der Anfal überlebenden Frauen auf. Er integriert Versammlungshalle, Ausstellungsflächen und soziale und Ruheräume in die schützende Außenmauer, verbindet traditionelle Materialien mit modernen Formen. So passt sich das Gebäude in die Landschaft von Germian ein und ist dennoch auffallend und trägt dem Bedürfnis der Frauen nach Sichtbarkeit Rechnung.

Anfal Ausstellung Kifri, Dezember 2013



Der Entwurf fand überwältigenden Zuspruch unter den Anfal überlebenden Frauen in Rizgary. Dabei sind ihre Assoziationen ganz unterschiedlich: Viele sehen in dem Gebäude ein Abbild ihrer während Anfal zerstörten Dörfer; hier spielte sich das Leben innerhalb schützender Mauern ab. Andere sehen in der Außenmauer eine Mahnung an das berüchtigte Gefängnis von Nugra Salman, in dem viele von ihnen qualvolle Monate verbrachten. *„Und hinter den Gefängnismauern“, so sagen sie, „öffnet sich nun Raum für neues Leben“.*

Das begehbare Dach des Gebäudes erfüllt den Wunsch der Frauen, auf den gegenüberliegenden Friedhof zu blicken, auf dem bereits Hunderte Anfal-Opfer begraben sind. Der große geschützte Garten im Innenraum mit Blick auf die Fotos der Toten und der Überlebenden, bietet Platz für gemeinsame Gedenken, Ausruhen und soziale Aktivitäten.

Wie eine Anfal Überlebende zu Beginn des Diskussionsprozesses ausdrückte: *„Im Erinnerungsforum wollen wir gemeinsam trauern und Beerdigungen begehen aber ebenso auch die Hochzeiten unserer Kinder feiern“.*

So spiegelt das Forum den langen Weg der Frauen von Opfern zu Überlebenden.

Das Ministerium für Anfal und Märtyrer der Kurdischen Regionalregierung hat seine Skepsis gegenüber dem partizipativen „Gedenken von unten“ aufgegeben und anerkannt, daß hier eine Erinnerungsstätte entsteht, die sich von der oft monumentalen Gedenkkultur in Kurdistan-Irak abhebt. Die Mittel für den Bau sind bewilligt, 2014 soll mit dem Bau begonnen werden.

Kurdish Genocide short documentary Film Forum, Sulaimania, April 2013



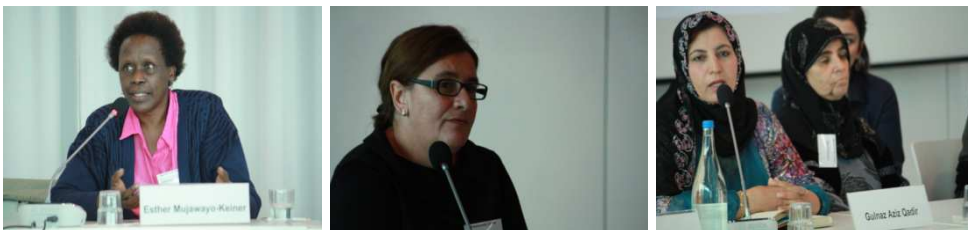
Leben mit der Erinnerung: 25 Jahre Giftgasangriff auf Halabja und Anfal-Operationen in Kurdistan-Irak

Anlässlich des 25jährigen Gedenkens an den Giftgasangriff auf Halabja und die Anfal-Operationen in 2013 hatte HAUKARI e.V. erneut zwei im Projekt aktive Anfal überlebende Frauen aus Rizgary, **Mina Ali Baba Faris und Sabriya Ahmed Karem**, die Mitinitiatorin des Projekts und ehemalige Parlamentsabgeordnete **Gulnaz Aziz Qadir** sowie den Staatsanwalt und Projektunterstützer Dr. Farhad Hatim al Bajalan nach Deutschland eingeladen. Dazu kamen vier kurdische Filmregisseure und Mitarbeiter des Kulturministeriums der Kurdischen Regionalregierung -**Kamaran Jamal, Ako Sirin, Dana Karim Kawa Qadir** - die sich in Dokumentar- und Spielfilmen mit Anfal und Halabja auseinandergesetzt haben. Sie wurden begleitet von **Jamal Ibrahim**, dem Projektkoordinator von HAUKARI in Kurdistan-Irak.

In Berlin nahmen die Gäste an zahlreichen Austauschgesprächen und einer Reihe von Veranstaltungen teil mit dem Ziel ,

- ein breiteres Publikum mit der Situation und den Forderungen der Anfal-Überlebenden vertraut machen
- den Austausch zwischen Überlebender von Halabja und Anfal mit Überlebender anderer genozidaler Gewaltakte zu befördern
- einen konstruktiven Beitrag zur Debatte um Aufarbeitung der Vergangenheit in Kurdistan und Irak zu leisten

Fachtagung mit Anfal Überlebenden und Referentinnen aus Ruanda und Bosnien, Berlin Oktober 2013



Fachtagung

Am **22.10.2013** fand in den Räumen der Heinrich Böll Stiftung in Berlin eine eintägige Fachkonferenz mit ca. 50 TeilnehmerInnen statt zum Thema **„Bewältigung extremer Gewalt: Stimmen aus Kurdistan-Irak, Ruanda und Bosnien und Herzegowina“**. Hier stand der Austausch zwischen Anfal überlebenden Frauen und Frauen aus Ruanda und Bosnien im Vordergrund. Nach Berichten der Anfal überlebenden Frauen über ihre Gewalterfahrungen und Überlebensstrategien berichteten Esther Mujawajo aus Ruanda und Begzada Alatovic aus Bosnien Herzegowina von ihren eigenen Erfahrungen mit extremer Gewalt und dem Überleben danach. Usche Merk von medico international ergänzte die Perspektive der Überlebenden durch Erfahrungen aus der Arbeit mit Gewaltopfern in Südafrika und übergreifenden Überlegungen zur Unterstützung von Gewaltopfern. Unter den TeilnehmerInnen waren VertreterInnen des Auswärtigen Amtes und von IFA projekt zivik, MitarbeiterInnen von Forschungsinstituten aus dem Bereich der Trauma- und Erinnerungsforschung, VertreterInnen der kurdischen Exilgemeinde sowie Journalistinnen und interessierte Einzelpersonen.

Diskussionsveranstaltung

Am **25.10.2013** fand im Haus der Demokratie Berlin eine Podiumsdiskussion statt zum Thema: **„25 Jahre Giftgasangriff auf Halabja und Anfal-Operationen in Kurdistan-Irak: Aufarbeitung zwischen nationalem Opferdiskurs und individueller Erfahrung“**

Fachtagung mit Anfal Überlebenden, Berlin Oktober 2013



Die Veranstaltung wurde von der Journalistin Ulrike Holler moderiert. Es nahmen ca. 60 Personen teil. Hier standen die Augenzeugenberichte der Überlebenden im Mittelpunkt und ihre Forderungen nach Gewissheit, Gerechtigkeit und Entschädigung. Unter den Gästen waren viele VertreterInnen kurdischer Gruppen in Berlin, eine Vertreterin des Auswärtigen Amtes und mehrere JournalistInnen.

Filmtag

Auf einem Filmtag am **26.10.2013** im Kino Babylon Mitte wurden **Filme kurdischer Regisseure zum Thema Halabja und Anfal** gezeigt, u.a. auch ein Film von HAUKARI über das Projekt Erinnerungsforum. Weitere Filme: „1001 Äpfel“ von Taha Karimi; „The lost children“ von Akram Hidou und „There is hope behind the tears“ von Ako Sirini. Zwischen den Filmen gab es Podiums- und Publikumsgespräche. Es gab rege Teilnahme über den ganzen Nachmittag und Abend (insgesamt ca. 100 Gäste) und intensive Diskussionen zwischen Publikum und Filmschaffenden.

Besuchsprogramm

Neben den Veranstaltungen besuchten die Gäste aus Kurdistan-Irak deutsche Gedenkstätten an die Opfer des Holocaust (u.a. das Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin-Mitte, das Denkmal für die ermordeten Roma und Sinti Europas, Berlin-Mitte, die Gedenkstätte Sachsenhausen, die Ausstellung Topographie des Terrors) und trafen sich mit bosnischen Frauen im Interkulturellen Garten am Gleisdreieck in Berlin.

Veranstaltungen mit Anfal Überlebenden, Berlin Oktober 2013



Die kurdischen Filmregisseure reisten im Anschluss an die Veranstaltungen zum Dokumentar-Filmfestival nach Leipzig. Hier trafen sie zahlreiche deutsche und internationale Filmschaffende, besuchten den MDR und sprachen mit der MDR-Direktion über Fördermöglichkeiten für unabhängige Produktionsfirmen in Kurdistan-Irak und trafen sich mit der Festspielleitung, um über einen zukünftigen Länderschwerpunkt Kurdistan auf dem Dokumentarfilmfestival zu sprechen.

Echo

In allen Veranstaltungen und Diskussionen wurde die Dimension der während der Giftgasangriffe und der Anfal-Operationen 1988 erlittenen Gewalt deutlich, aber auch die Stärke und Kraft der Anfal überlebenden Frauen, die trotz ihres Schmerzes und trotz anhaltender Gewalt und provisorischer Lebensumstände nach Anfal überlebt und ihre Kinder ohne männliche Unterstützung groß gezogen haben. Es wurde zudem deutlich, dass für die Überlebenden neben materieller und sozialer Unterstützung vor allem die Forderung nach Öffnung der Massengräber und Rückführung der Toten, Bestrafung der Täter und internationaler Anerkennung ihres Leids sowie die Errichtung von Erinnerungsorten, die ihre Erfahrung für die Nachwelt dokumentieren, im Vordergrund stehen.

Für die Anfal-Überlebenden aus Kurdistan-Irak war die Reise und vor allem der Austausch mit Frauen aus Ruanda und Bosnien, aber auch die Eindrücke von hiesigen Gedenkstätten eine wichtige Erfahrung und Ermutigung, ihr Engagement für das Erinnerungsforum Anfal und für die Durchsetzung ihrer Forderungen fortzusetzen.

Anfal Überlebende besuchen Gedenkstätten an die Opfer des Holocaust, Oktober 2013



Erinnerung und Aufarbeitung

Die Traumaforschung und Erfahrungen aus anderen Post-Konflikt-Gesellschaften zeigen die enge Wechselwirkung zwischen der individuellen Bearbeitung von Gewalterfahrungen und dem gesellschaftlichen und politischen Umgang damit. Soziale und politische Anerkennung, gesellschaftlicher Respekt, die Wiederherstellung eines Gefühls von Gerechtigkeit sowie Entschädigungen, Entschuldigungen der Täter und öffentliches Gedenken sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung neuen Vertrauens in die Gesellschaft und die Zukunft auf Seiten individueller Gewaltopfer.

Auf gesellschaftlicher Ebene bergen unbearbeitete Gewalterfahrungen und Frustration und Enttäuschung von Gewaltopfern über mangelnde Anerkennung und Aufmerksamkeit die Gefahr latenter Konflikte im neuen politischen Prozess.

HAUKARI e.V. hält auch im Irak einen gesellschaftlich verankerten Prozess der Aufarbeitung der Verbrechen des Ba'ath-Regimes unter Beteiligung der Opfer für eine der Voraussetzungen für die Entwicklung eines nationalen Dialogs zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Fraktionen im Irak.

Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen, Oktober 2013



Das Erinnerungsforum in der Presse

Artikel von

Maria Six-Hohenbalken in der österreichischen Zeitschrift Frauensolidarität

Heiko Flottau in der Schweizer Internetzeitschrift Journal21

<http://www.reformiert-info.de> Fotoausstellung in Frankfurt/Main

24

„Ein Ort, wo die Namen der Anfal-Opfer verewigt sind“

Das Erinnerungsforum Sumud/Rizgari in Kurdistan-Irak

Im Oktober 2013 fand in Berlin eine Veranstaltungswoche statt, um ein Pilotprojekt zum weiblichen Gedenken an die genozidalen Prozesse in Kurdistan-Irak zu unterstützen.

Maria Six-Hohenbalken

Die Operation Anfal
Am Ende des Irak-Iran-Krieges (1980-1988) eröffnete Saddam Hussein einen Kriegsschauplatz gegen die eigene Bevölkerung – die „Operation Anfal“. Dies bedeutete die Ermordung von 182.000 Kurd_innen, die Zerstörung von 4.500 Dörfern, Massendeportationen, die Internierung der

reichend geklärt, lediglich ein Zehntel der vermuteten 350 Massengräber im Irak wurde entdeckt und die menschlichen Überreste exhumiert, identifiziert und bestattet. Die kurdische Regionalregierung des Irak (KRG) und verschiedene NGOs arbeiten an der internationalen Anerkennung von Anfal als Genozid.

JOURNAL 21

MENU



[KURDISTAN - RUANDA - BOSNIEN](#)

„Wir haben ohne unsere ermordeten Männer überlebt“

Von [Heiko Flottau](#), 03.11.2013

Vor 25 Jahren begann Saddam Hussein unter dem Codenamen „Anfal“ den Krieg gegen die Kurden. Tausende Dörfer wurden zerstört. 180 000 Kurden, meist Männer, wurden deportiert und ermordet.

„Und aber, fürchtest Du von einem Volk Verrat, so schleudre gerade gegen sie! Denn Gott liebt nicht die Verräter.“

Dieser Vers aus der Koransure „Anfal“ war Motiv dafür, daß Saddam einen seiner Feldzüge gegen die Kurden „Anfal“ nannte. Anfal bedeutet so viel wie Beute. Die Sure Anfal behandelt die Frage, wie die Beute aufzuteilen sei, die nach einer siegreichen Schlacht anfiel.

Podiumsdiskussion **Veranstalter**

„Zukunft schaffen in einem vergifteten Land – 25 Jahre nach dem Giftgasangriff auf Halabja“

Welche politischen Konsequenzen haben die Ereignisse vor 25 Jahren und welchen Entscheidungen unterliegen Rüstungsexporte heute? Was trägt zum Aufbau der Zivilgesellschaft bei in einer Region, die mit Verlust und Verunsicherung, Trauer und Trauma konfrontiert ist? Was kann eine kollektive Zukunft dort ausrichten und was kann ein dauerhafter Frieden damit sein?

Mittwoch, 22. Mai 2013, 19 Uhr
Evangelische Stadtkirche, Römer 9
Frankfurt am Main

Podiumsdiskussion mit

Martin Glasenapp, medico international
Karin Miodoch, HAUKARI e.V.
Dr. Bernhard Moltmann, HSPK
Ulta Zajt, MBS SPD

Moderation:
Ulrike Heller

Evangelisches Dekanat
Frankfurt am Main Mitte-Ost
Dekann Dr. Ursula Schöen
Ludwig-Dechant-Platz 10
Neue Kräme 26
60311 Frankfurt am Main

Spendenkonto für den „Garten in Halabja“ können auf das Konto der Stiftung „Wings of Hope Deutschland“ eingezahlt werden. Die Stiftung hat die Verwaltung des Gedenkprojekts übernommen.

Nähere Informationen finden Sie unter www.wings-of-hope.de

Stiftung Wings of Hope Deutschland
Konto 30 360 36 37 – Halabja
BLZ 520 604 10
Evangel. Kreditgenossenschaft Kassel (EGK)
Spendenkontoangaben können eingezahlt werden.

ein Garten für Halabja

Zukunft schaffen – 25 Jahre nach dem Giftgasangriff

Sonntags Salongespräche in Berlin

10 Jahre nach dem Sturz des B'ath-Regimes wird der Irak in der medialen Öffentlichkeit nach wie vor vor allem als Ort von Gewalt und Terror wahrgenommen. Hintergründe der aktuellen Konflikte und gesellschaftliche Debatten um den Umgang des Erbes von 20 Jahren Ba'ath-Diktatur, um Demokratisierung und Frauenrechte werden nicht wahrgenommen.

Mit einer Reihe von Salongesprächen wollten wir ein Forum bieten, um differenziert über die Situation in Kurdistan und im Irak und die aktuellen gesellschaftlichen Debatten zu informieren, die Situation von Frauen und Überlebenden politischer Gewalt sichtbar zu machen und um den Austausch zu den Themen Frauenrechte und Erinnerungspolitik mit Fachkräften aus anderen Regionen und Kontexten befördern.

Dazu konnten wir die Stiftung UMVERTEILEN! Als Kooperationspartnerin gewinnen, die Veranstaltungen wurden in den Räumen der Stiftung durchgeführt und von ihr auch finanziell gefördert.

Das erste Salongespräch fand am 5.5.2013 statt. Referentin war die **Journalistin Inga Rogg**, langjährige Irak-Korrespondentin der Neuen Zürcher Zeitung, die auch für die taz aus dem Irak berichtet. Zum Thema **"Irak 10 Jahre nach dem Fall des Ba'ath Regimes"** schilderte sie die Arbeitsbedingungen von JournalistInnen in Bagdad und zeigte die Konfliktlinien, die die aktuelle politische Debatte im Irak aus ihrer Sicht bestimmen, auf. An dem Gespräch nahmen ca. 40 Personen teil, davon ca. darunter eine größere Anzahl von IrakerInnen aus verschiedenen Regionen des Irak (Baghdad, Südirak, Kurdistan). Dementsprechend fand eine kontroverse Debatte nicht nur zwischen Referentin und Publikum, sondern auch innerhalb des Publikums statt.

Salongespräch mit Inga Rogg Mai 2013,, Esther Mujawayo August 2013



Das zweite Salongespräch fand am 18.8.2013 statt. Gast war die Überlebende des Genozids in Ruanda **Esther Mujawayo**, die heute als Traumtherapeutin im Psychosozialen Zentrum Düsseldorf arbeitet. Sie berichtete von ihren eigenen Erfahrungen und den Überlebensstrategien von Frauen nach dem Völkermord an den Tutsi 1994. Unter den ca. 30 TeilnehmerInnen waren sowohl kurdische Gäste als auch Menschen, die im afrikanischen Kontext arbeiten. So kam es zum Austausch zwischen der kurdischen und der ruandischen Erfahrung.

Das Salongespräch mit Esther Mujawayo wurde in ganzer Länge filmisch aufgenommen und ist auf der facebook- und der Webseite von HAUKARI zugänglich. <https://www.youtube.com/watch?v=uTZ7EcoGu5g>

Das dritte Salongespräch fand am 17.11.2013 statt. Die Autorinnen und Mitarbeiterinnen der Organisation LEEZA aus Wien, **Mary Kreutzer und Alicia Allgäuer**, stellten aus ihrem Buch „**In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum**“ Geschichten von Frauen aus der Türkei und Nigeria vor, die Zwangsprostitution und Gewalt erlebt haben und heute in Österreich leben. Wieder setzte sich der Kreis der TeilnehmerInnen zusammen aus kurdisch-irakischen Gästen und Frauen und Männern, die in Berlin im sozialen Bereich mit Gewaltopfern arbeiten.

Mit den Salongesprächen ist es gelungen, irakische und kurdische Gäste mit Menschen, die in anderen politischen, kulturellen und sozialen Kontexten arbeiten zusammenzubringen und hier einen Austausch anzustoßen.

Die Salongespräche haben nicht nur die Arbeit von HAUKARI e.V., sondern auch der Stiftung UMVERTEILEN einem neuen TeilnehmerInnen-Kreis vorgestellt. In 2014 ist eine Fortsetzung geplant.

Salongespräch mit Mary Kreutzer und Alicia Allgäuer, November 2013



INSIDE HAUKARI

Der Verein – Die Struktur von HAUKARI e.V.

HAUKARI e.V. – Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit (HAUKARI) ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein mit 23 Mitgliedern (Ende 2013) und Sitz in Frankfurt / Main.

Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins, sie bestimmt die Richtlinien für die Vereinsarbeit. Sie kommt einmal jährlich zusammen und beschließt den Wirtschaftsplan von HAUKARI, beauftragt den Vorstand und legt den Mitgliedsbeitrag fest. Sie bestimmt auch über den Ausschluss von Mitgliedern.

Alle zwei Jahre wählt die Mitgliederversammlung fünf ehrenamtliche Mitglieder des Vorstands. Der Vorstand ist der Mitgliederversammlung rechenschaftspflichtig. Die Mitglieder entlasten den Vorstand für das vorausgegangene Wirtschaftsjahr.

Ebenso wählt die Mitgliederversammlung 2 RevisorInnen, die mindestens 1 mal jährlich die Buchhaltung und Belege, und stichprobenartig auch die Projektabrechnungen überprüfen.

Die Satzung ist auf www.haukari.de unter der Rubrik „Über HAUKARI“ zu finden.

Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus fünf ehrenamtlichen Mitgliedern (einschließlich Vorsitzende/r und stellvertretender Vorsitzende/r) und wird von der Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt. Die Vorstandsmitglieder müssen volljährig und Mitglied von HAUKARI sein.

Die geschäftsführende Arbeit für HAUKARI e.V. in Deutschland wird ehrenamtlich vom Vorstand geleistet. Treffen des Vorstands finden regelmäßig ca. alle 2 Monate statt (2013: sechs Sitzungen). Die Sitzungen finden überwiegend in Berlin statt, da dort vier von fünf Vorstandsmitgliedern leben.

Die Mitglieder erhalten keine Aufwandsentschädigung, aber auf Antrag werden die Fahrtkosten erstattet.

INSIDE HAUKARI

Vorstandsmitglieder sind seit Januar 2013

Karin Dorsch (Vorsitzende)
 Susanne Bötte (stv. Vorsitzende)
 Karin Mlodoch (Kassiererin)
 Sharmin Karim (Beisitzerin)
 Ernst Meyer (Beisitzer)

Die Geschäftsstelle

HAUKARI e.V. hat seinen Sitz in Frankfurt/Main.

Seit 2012 hat HAUKARI bei der Firma smidak des Vorstandsmitglieds Ernst Meyer einen Büroraum angemietet und 2 Arbeitsplätze eingerichtet.

MitarbeiterInnen

Von Januar bis Mitte August 2013 arbeitete eine MitarbeiterIn in Teilzeit im Bereich allgemeine und projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit, danach übernahm ein Mediengestalter diese Aufgaben auf Honorarbasis.

Zusätzlich haben wir eine studentische Hilfskraft angestellt, die uns in der Projektabrechnung und bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und der Betreuung und Begleitung von ausländischen Gästen unterstützt.

Aufgrund der gestiegenen zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen kann die Projektarbeit nicht mehr nur ehrenamtlich geleistet werden. Es werden im Rahmen der Projektbetreuung und –förderung Honoraraufträge vergeben, auch an Vereins- und Vorstandsmitglieder. Die Verwaltungsarbeiten des Vereins werden aber weiterhin ehrenamtlich vollbracht.

Die Vergütungen orientieren sich am Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst / Land Berlin.

Die Mitglieder

Neben der Mitgliederversammlung finden in Berlin und Frankfurt / Main in unregelmäßigen Abständen offene Treffen statt, um über Inhalte zu diskutieren oder Veranstaltungen zu planen.

INSIDE HAUKARI

Korruption - Vorbeugung und Kontrolle

Zur Vorbeugung von Korruption bei der Mittelverwendung sind ProjektpartnerInnen angehalten, bei der Anschaffung von Gütern und der Vergabe von Aufträgen Vergleichsangebote einzuholen und die Anbieter regelmäßig zu wechseln. Die Einhaltung dieser Standards überprüft HAUKARI e.V. bei Besuchen vor Ort und bei der Kontrolle der Belege und Projektabrechnungen. Darüber hinaus findet die Einstellung der lokalen Projektmitarbeiter unter besonderer Beachtung bestehender familiärer Bindungen und Nebentätigkeiten statt, die zu Interessenskonflikten führen könnten.

In Deutschland finden Regelungen in der Satzung und interne Richtlinien zu Zeichnungsberechtigung Anwendung, die sicherstellen, dass rechtsverbindliche Unterschriften immer von 2 Vorstandsmitgliedern unterschrieben werden müssen. Für Anschaffungen / Überweisungen bis 300,- Euro reicht die schriftliche Abstimmung von 2 Vorstandskolleg/innen; für höhere Beträge wird ein Vorstandsbeschluss benötigt.

Soziale Netzwerke

Nach langen Überlegungen hat sich HAUKARI e.V. auch bei Facebook registriert.

Bei boost und click4charity kann man beim Einkaufen im Netz für HAUKARI e.V. spenden. Nähere Informationen dazu senden wir gerne zu.

Die Spendeneinnahmen hier sind aber sehr gering, da wir das Einkaufen im Netz nicht aktiv bewerben und verbreitern.

Seit Mitte 2012 ist HAUKARI e.V. Mitglied im entwicklungspolitischen Netzwerk BER.

DZI Spendensiegel

Seit 2004 ist HAUKARI e.V. Träger des DZI-Spendensiegels, das auch für 2013 erneuert wurde. Dort werden uns eine transparente Buchführung und niedrige Verwaltungskosten bescheinigt.

Verwaltungskosten werden aus Mitgliedsbeiträgen und den Verwaltungskostenanteilen von Fördermitteln gedeckt, so dass Spenden direkt in die Projektarbeit fließen.



INSIDE HAUKARI

Anmerkungen zum Finanzbericht

HAUKARI e.V. erhielt für seine Arbeit 2013 236.300,- € an Spenden und Zuwendungen von privaten sowie öffentlichen Institutionen.

237.000,- € wurden für Projektarbeit im Irak und in Deutschland ausgegeben. Für Verwaltungskosten fielen 3.600 € an.

Die Eingaben und Ausgaben entsprachen damit der Planung, es gab keine grösseren Abweichungen.

Die Spendenentwicklung in 2013 war positiv im Vergleich zum Vorjahr, aber ist insgesamt weiterhin sehr niedrig. Die seit 2012 intensivierte Öffentlichkeitsarbeit hat zu einem deutlichen Anstieg der Spenden geführt.

Positiv zu vermerken ist auch, dass die KHANZAD Mitarbeiterinnen verstärkt selber Geld- und Sachspenden einwerben. Häufig geben aber die SpenderInnen genau vor, wie und wo die Spenden eingesetzt werden sollen, sodass die Finanzierung der Grundstruktur des Frauenzentrums weiterhin überwiegend von HAUKARI e.V. geleistet wird.

Anmerkungen der Revisorinnen zum Jahresabschluss

Tätigkeitsbericht und Finanzunterlagen korrespondieren. Die Verwendungsnachweise gegenüber Geldgebern sind ausführlich, verständlich und die Ausgabenaufstellung transparent aufgearbeitet. Querabgleiche zwischen den einzelnen Projektabrechnungen, Mittelfluss und Kontenständen ergaben keine Differenzen. Tätigkeits- und Finanzbericht zeigen ein realistisches Bild der tatsächlich durchgeführten Aktivitäten des Vereins HAUKARI e.V.

Die Prüfung gibt zu keinen Einwänden Anlass.

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern, den Geldgebern und Kooperationspartnern für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit in 2013.

Unser besonderer Dank gilt dabei dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), dem Institut für Auslandsbeziehungen des Auswärtigen Amtes projekt zivik (ifa), medico international, und der Stiftung Umverteilen, Berlin.

Finanzbericht

Einnahmen-Überschuss-Rechnung	2013	2012
Einnahmen		
Beiträge	730,00	740,00
Spenden	15.596,41	8.734,59
Spenden KHANZAD	980,00	1.560,00
Spenden Erinnerungsforum	170,00	0,00
Zuschüsse priv. Inst.	44.531,46	32.478,00
öff. Zuschuss memorial	67.323,84	71.771,09
öff. Zuschuss KHANZAD	106.935,00	0,00
Einnahmen ideller Bereich	112,81	0,00
Zinserträge	18,06	680,15
Verkauf Verreinsmaterialien	0,00	36,80
Einnahmen Gesamt	236.397,58	116.000,63
Ausgaben		
memorial Ausgaben	-43.860,18	-59.194,78
KHANZAD Ausgaben	-109.614,00	-128.255,75
Projektarbeit Kurdistan	-39.328,10	-12.099,18
Salongespräche	-1.681,62	0,00
Veranstaltungsreihe 25 Jahre Anfal	-11.013,20	0,00
Öffentlichkeitsarbeit	-322,91	-213,77
Rückzahlung Darlehen	-1.000,00	-2.000,00
direkte Projektkosten	-206.820,01	-201.763,48
memorial Personalkosten	-23.834,66	-26.193,20
KHANZAD Personalkosten	-2.163,00	-18.226,25
Kampagnen / Öffentlichkeitsarbeit	-3.435,13	-11.585,87
Personalkosten Projektarbeit	-29.432,79	-56.005,32
Personalkosten Verwaltung	-858,78	-2.896,47
Verwaltungskosten	-3.623,41	-4.945,64
Summe Verwaltungskosten	-4.482,19	-7.842,11
Ausgaben Gesamt	-240.734,99	-265.610,91
Überschuss/Verlust:	-4.337,41	-149.610,28

	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
Vermögen	EUR	EUR
Bargeld und Bankkonten	2.236,47 €	7.593,20 €
Anlagevermögen	0,00 €	3,00 €
offene Beiträge und Zuschüsse	3.386,00 €	0,00 €
Gesamt Vermögen	5.622,47 €	7.596,20 €
Verbindlichkeiten		
Rücklagen Projektgeld	0,00 €	2.000,00 €
Darlehen von Vereinsmitgliedern	4.500,00 €	5.500,00 €
Gesamt Verbindlichkeiten	4.500,00 €	7.500,00 €
Gesamtsumme	1.122,47 €	96,20 €

Kontaktadressen:

Susanne Bötte, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt. Tel. 0160 / 966 51 333
E-Mail: info@haukari.de Internet: www.Haukari.de

Karin Mlodoch, Wrangelstr. 46, 10997 Berlin, Tel. 0160 97 777 44 22
E-Mail: Mlodoch@haukari.de

Spendenkonto:

Postbank Frankfurt Kontonr: 654 092 600 BLZ: 500 100 60
IBAN: DE98 500100600654092600 BIC: PBNKDEFF